



Kulturring Dannenberg e.V.
in Zusammenarbeit mit
NEOS Musikstiftung

AusSichten

Klavierstücke

Ermis Theodorakis

spielt Werke von:

- ◇ Michael Quell
- ◇ Samuel Solís-Serrano
- ◇ Tobias Schick
- ◇ Art-Oliver Simon
- ◇ Hakan Ulus
- ◇ Ernst Helmuth Flammer

**Samstag,
24. Oktober 2020
17:00 Uhr**

Hofstelle Flammer
Tolstefanz 11
29482 Küsten



Programm

Michael Quell

(* 1960)

anisotropie

(vier) (aggregat)-zustände (2001)



Samuel Solís-Serrano

(*1989)

hyw (2017)

Uraufführung



Tobias Eduard Schick

(*1985)

Schlagstück / Interieur (2020)

Uraufführung



Art-Oliver Simon

(* 1966)

Klavierstück III (1997)

Klavierstück IV (1997)



Hakan Ulus

(* 1991)

Alaq I (2015)

Alaq II (2017)



E. Helmuth Flammer

(*1949)

Klavierstück 9

„Rockparaphrase“ (2002-03)



Michael Quell * 1960, er studierte 1981-85 klassische Gitarre, Musikpädagogik und Musikwissenschaft an der Musikhochschule Frankfurt sowie Philosophie und Theologie an der J. W. Goethe-Universität. Zugleich studierte er Komposition bei Hans-Ulrich Engelmann und von 1985-89 in der Meisterklasse bei Rolf Riehm. Michael Quell lebt als Komponist in Fulda und lehrt seit 2008 als Dozent für Musiktheorie, Analyse und Ästhetik am musikwissenschaftlichen Institut der J. W. Goethe-Universität Frankfurt. Zudem erhält er regelmäßig Einladungen als Gastdozent an verschiedenen Hochschulen.



Quell erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge, seine Werke wurden mehrfach international mit Kompositionspreisen ausgezeichnet (unter anderem Kunstpreis 1989 Frankfurt, Elisabeth-Schneider-Kompositionspreis 2003, Barlow Commissioning Award 2011, USA, Kompositionspreis der Bowling Green State University 2013, USA etc.) und bei internationalen Festivals aufgeführt wie zum Beispiel Festival de musique Montreux/Vevey, Gaudeamus Musikwoche Amsterdam, Darmstädter Ferienkurse, Witten, Perth, Los Angeles Chamber Music America Festival, ZeitRäume Basel, SoundScape Festival Pavia und Maccagno, Festival `the cutting edge`, New York City, CMS Boston Massachusetts, Músicaviva Festival Cuenca, Ecuador, Sound Ways Festival Sankt Petersburg etc. sowie in renommierten Konzertreihen z.B. in Berlin, London, Montréal, Melbourne, Wien, Hiroshima, Tokyo, Chengdu, China, Rosario u. La Plata, Argentinien etc.

Einen der Arbeitsschwerpunkte Michael Quells stellt die Beschäftigung mit den Chancen und Möglichkeiten der Komposition im interdisziplinären Dialog dar.

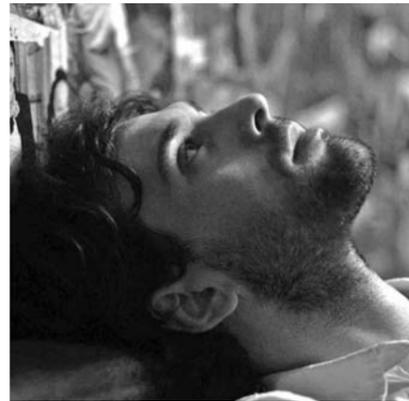
anisotropie – (vier) (aggregat)-zustände für Klavier

... vier je unterschiedliche Materialzustände und deren vermeintlich klare Ausformung, doch ... immer wieder - kaum merklich - kleinste Verbiegungen, Krümmungen, Wendungen in der scheinbaren Marginalität des Randes ... zumindest aber untergründig, hintergründig ... die sich dann aber als wesentlicher Teil der eigentlichen Werksubstanz entpuppen ... minimale Abweichungen des vordergründigen Systems also, die jedoch letztlich den eigentlichen Wesenskern des Gesamt-- oder Hypersystems (?) - substantiell bestimmen ... und zwar Verbiegungen nicht nur im Material selbst, sondern natürlich auch ausgeweitet auf den Modus dessen Formung ... der inneren Verflechtungen, Vernetzungen ... Anisotropie eben, in der Astrophysik schließlich inzwischen fast schon zum Synonym geworden für die Suche nach jener Mikrovarianz innerhalb der kosmischen Hintergrundstrahlung, die Aufschluss über Zustand und Entwicklung des Raums zu geben verspricht ...

So entspringen z.B. natürlich auch die teilweise im Innern des Flügels ausgeführten Techniken keineswegs etwa dem Dunstkreis angestaubter Selbstgenügsamkeit o.ä., verbleiben sie doch nicht auf der nur allzu oft vorzufindenden eher äußerlichen, vordergründigen oder gar aktionistischen Ebene; vielmehr gräbt sich innerhalb der Komposition die spezifische Syntax dieses Materials in das an den Tasten erzeugte konsequent ein, transformiert und bestimmt schließlich dessen ureigenste Struktur und wird damit vom vordergründig Akzidentiellen zum eigentlich Substantiellen. Solche und andere Wechselwirkungen ursprünglich differenter Materialebenen sind es demnach, die einen wesentlichen Teil der Werksubstanz bilden.

anisotropie - (vier) (aggregat)-zustände für Klavier ist ein Kompositionsauftrag des Audi-Kulturfonds für das Internationale Pianoforum ... antasten ... Heilbronn 2001 und wurde dort von Sven-Thomas Kiebler uraufgeführt.

Samuel Solís-Serrano (* 1989 in Madrid) ist ein iberischer Komponist. Er studierte Violine und Klavier in Spanien und Komposition an der Universität Mozarteum Salzburg und an der Universität der Künste Berlin bei Adriana Hölszy und Tristan Murail. Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung. Er hat mit Ensembles wie dem Ensemble Recherche oder dem KNM Berlin zusammengearbeitet. Meisterkurse bei B. Ferneyhough, G. Aperghis, Claus Steffen Mahnkopf und Teilnehmer an den "Workshops New Generation" der Donaueschinger Musiktagen und an den Darmstädter Ferienkursen. Derzeit lebt er in Berlin, wo er als freiberuflicher Komponist, Lehrer und Gastpianist am Staatsballett Berlin arbeitet.



hyw für Klavier 7'

ه ي و (h-w-y) kommt von der protosemitischen Wurzel "Leben", "sein", "werden" und bezieht sich auch auf „Luft“, „Leidenschaft“ und ihre Manifestationen. Das Werk gehört zu einem Poli-Werk-Zyklus mit Tanz, in dem das Klavier das Hauptelement und Instrument ist. Die Erforschung neuer musikalischer Materialien am Klavier ist der konstruktive Ausgangspunkt für das Stück, bei dem die Dekonstruktion des Instruments selbst, die Mikrotöne und organischen Klänge der zentrale Punkt der Komposition sind.

Tobias Eduard Schick (*1985) studierte Komposition in Dresden und Rom, unter anderem bei Mark Andre, Ernst Helmuth Flammer und Manos Tsangaris, elektronische Musik unter anderem bei Franz Martin Olbrisch sowie Kontrabass und Klavier. Seine Kompositionen wurden vielfach in Deutschland, im europäischen Ausland, in den USA, in Kanada sowie in Japan aufgeführt und mehrfach von Deutschlandfunk Kultur und WDR 3 gesendet. Im Jahr 2017 wurde er mit einer musikwissenschaftlichen Arbeit über Weltbezüge in der Musik Mathias Spahlingers promoviert.



Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, zuletzt den Kompositionspreis des Plural Ensemble, Madrid sowie ein Arbeitsstipendium der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen. Im Frühjahr 2020 erschien eine Portrait-CD beim Label NEOS. Schick ist Alumnus der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Cusanuswerks. Texte über die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie über ästhetische Fragestellungen wurden unter anderem in Publikationsreihen und Zeitschriften wie Musik-Konzepte, Musik & Ästhetik, Archiv für Musikwissenschaft oder MusikTexte veröffentlicht. Als freier Autor ist Schick für Radiosender wie Deutschlandfunk Kultur oder SWR 2 sowie für Zeitschriften und Einrichtungen wie die Dresdner Philharmonie, HELLERAU – europäisches Zentrum der Künste Dresden, KlangNetz Dresden oder das Label Kairos tätig. Er arbeitet als freischaffender Komponist und Musikwissenschaftler und unterrichtet im Lehrauftrag Musikwissenschaft und Analyse an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.

Schlagstück / Interieur für Klavier solo (2020)

Das Klavier entwickelte sich im 19. Jahrhundert zum zentralen Instrument einer verfeinerten bürgerlichen Gefühlskultur. Diese Entwicklung war zwar insofern naheliegend, als das Klavier es durch die vielfältigen Möglichkeiten des mehrstimmigen Spiels erlaubte, auch im intimen Rahmen einen vollständigen musikalischen Satz darzustellen, aber zugleich auch paradox, da ausdrucksstarke, sangliche Melodien auf dem Klavier letztlich nur simuliert werden können: „Auf dem Klavier ist Melodie ein Mythos“ (Mathias

Spahlinger). Denn als Schlaginstrument, bei dem die Saiten von Hämmern angeschlagen werden, erlaubt es keine kontinuierlichen Tonverbindungen im eigentlichen Sinn, sondern jeder Ton ist im Moment des Anschlags am lautesten und wird danach leiser. Diese in der Musik der Romantik auf bewundernswerte Weise versteckte „Schwäche“ wird in Schlagstück / Interieur offensiv aufgegriffen: impulshafte Strukturen werden nicht nur auf den Tasten, sondern auch im Innenraum gespielt, benutzt werden nicht nur Hände, sondern auch Schlägel und andere Schlagzeugutensilien. In Spielweise und Klanglichkeit nähert sich das Klavier dadurch dem Schlagwerk an, mit dem es auf natürliche Weise verwandt ist. Die Differenz zu einer romantischen Ästhetik lässt eine produktive Spannung entstehen, indem manche Aspekte des romantischen Klavierspiels negiert, andere hingegen aufgegriffen und in einen neuen Kontext gestellt werden. Der Flügel ist aber auch als Objekt ein repräsentatives Möbelstück bürgerlicher Interieurs des 19. Jahrhunderts, die aus heutiger Sicht oft merkwürdig überladen anmuten. In einer ähnlichen Weise lässt sich auch der Klavierinnenraum als besonderes Interieur mit einer dichten, beinahe barocken Ausstattung deuten – als ein Raum im Miniaturformat, in dessen sorgsam disponierter Architektur sich der Pianisten-Schlagzeuger auf virtuose Weise bewegt.

Wie viele meiner Stücke in den letzten Jahren verfügt auch Schlagstück / Interieur über einen „seltsamen“, beinahe abweisenden Beginn, der wenig über den weiteren Fortgang des Stückes verrät, in dem sich variiert wiederholte, beinahe mechanische Patterns, frei fließende Klangflächen, vehemente Ausbrüche und Texturen aus vielfarbigen Impulsen abwechseln. Schlagstück / Interieur ist mein viertes Werk für Klavier solo, das über zwölf Jahre nach den drei rasch aufeinanderfolgenden Stücken entstanden ist, die ich zu Anfang meines Studiums schrieb. Es enthält die vielfältigen Ergebnisse der Recherchen und der Erfahrungen, die ich während dieser Zeit in zahlreichen anderen Werken gesammelt habe.

Hakan Ulus (*1991 in Buxtehude) ist ein deutscher Komponist. Studium der Komposition bei Ernst Helmuth Flammer, Adriana Hölszky, Claus-Steffen Mahnkopf und Tristan Murail an der Universität Mozarteum Salzburg (B.A. 2013, M.A. 2015) und der HMT Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig. Als Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) absolvierte er auch einen Master in Zeitgenössischer Musik - Komposition (M.Mus. 2016) an der HfMDK Frankfurt. Zusätzlich musikwissenschaftliche Studien an der Universität Mozarteum. Derzeit ist er Doktorand und Lehrbeauftragter an der University of Huddersfield in Großbritannien (Aaron Cassidy und Liza Lim). Zudem ist er seit Januar 2020 Dozent für Analyse und Ästhetik zeitgenössischer Musik an der Gustav Mahler Privatuniversität Klagenfurt.



Er nahm an Meisterkursen unter anderem mit Brian Ferneyhough, Chaya Czernowin, Dieter Schnebel, Steven Kazuo Takasugi, Ming Tsao, Peter Ablinger, Dieter Mack und Pierluigi Billone, sowie mehrfach am Next Generation Programm der Donaueschinger Musiktage, den Internationalen Darmstädter Ferienkursen 2012, 2016 und der Harvard Summer Composition Institute Residency 2014 teil.

Er erhielt diverse Stipendien (unter anderem Artist in Residence im Thomas Bernhard Haus Ottmang 2019, Berlin-Stipendium 2017 der AdK Berlin, Artist in Residence Istanbul 2017 der Kunststiftung NRW, Jonathan Harvey Scholarship 2017-2020, Internationale Ensemble Modern Akademie 2015/16, Harvard Composition Institute Residency 2014, DRK International Composers Residency Singapore 2015, I-Park Foundation Residency 2015, Turkish Cultural Foundation 2014, Arbeitsstipendium Salzburg 2014, EMAS 2014), Preise (unter anderem internationaler impuls Kompositionspreis 2017, internationaler Kompositionspreis AuditivVokal) und Kompositionsaufträge (impuls Festival, AuditivVokal, Australien National Academy for Music)

Alaq

Alaq I (2015) und Alaq II (2017) bilden zusammen mit Alaq III (2020) den Alaq-Zyklus. In diesen Stücken habe ich mich künstlerisch mit diversen Stimmgabelklängen im Innenraum des Klaviers auseinandergesetzt. Die Stimmgabel wird ästhetisiert und zum Instrument aufgewertet, das mit dem Klavier verschmilzt. Das klangliche Potential der Stimmgabel multipliziert sich durch diese Synthese auf ein Vielfaches: Die Stimmgabel erklingt in ihrer natürlichen Reinheit, aber auch in vielen Abstufungen bis ins Geräuschhafte und Fragile.

Die Stücke, welche teils an der Grenze der Hörbarkeit komponiert sind, verlangen äußerste Konzentration auf das einzelne musikalische Ereignis, das in seinem Wesen instabil und vergänglich ist. Alaq I, ca. eine Minute lang, bilden den Keim dieser drei Stücke. Es bezieht sich strukturell auf die Rezitation der 96. Sure des Koran. Aus dieser leitet sich Alaq II mit einer Dauer von ca. 3 Minuten ab. Die Stimmgabel erscheint als ein Symbol für die menschliche, rezitierende Stimme.

Art-Oliver Simon * 1966 in Hamburg, studierte 1987-93 Komposition und Klavier an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Frank-Michael Beyer und Prof. Witold Szalonek. 1993 gewann er den Kompositionspreis des Berliner Senats für sein Orchesterstück Violation (uraufgeführt im Juni 1994 im Berliner Kammermusiksaal durch Mitglieder der Berliner Philharmoniker) und 1994 den Boris-Blacher-Kompositionspreis der Hochschule der Künste Berlin. Von 1993 bis 1994 setzte er sich am IRCAM (institut de recherche et de coordination acoustique musique) in Paris intensiv mit computerisierten Kompositionsmethoden auseinander.



Seit 1995 lebt und arbeitet er wieder in Berlin, seit 1998 im Stadtteil Prenzlauer Berg. Von August bis Dezember 2007 erhielt er ein Arbeitsstipendium am Herrenhaus Edenkoben in Rheinland-Pfalz, im Februar-März 2009 folgte dann ein Arbeitsstipendium am kunst:raum sylt-Quelle in Rantum. Im Juni 2009 gründete er das Ensemble berlin-projekt. Stipendium der Stockhausen-Stiftung für die Teilnahme an den Stockhausenkursen in Kürten im Juli 2009. Seit Dez. 2009 Aufbau des composers program als Bestandteil innerhalb des Simon-Verlages mit bisher über 20 vertretenen Komponisten. Anfang 2013 erfolgte die Gründung des Art Ensemble (Besetzung Flöte, Klavier und Kontrabaß).

Art-Oliver Simon ist seit 2009 Mitglied der Initiative Neue Musik Berlin e.V., im Deutschen Komponistenverband (DKV), im Deutschen Tonkünstlerverband und im Verein Initiative Berlin-Musik-Museum e.V.

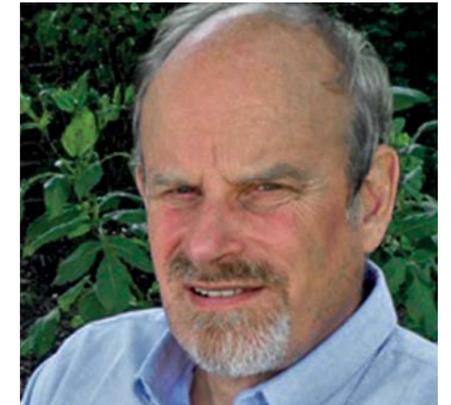
Klavierstück III

In einer streng dreiteiligen Liedform komponiert, wurde Klavierstück III ursprünglich als Bewegungsstudien für einen Solotänzer konzipiert. Der 1. und 3. Teil arbeitet fast ausschließlich mit leeren Oktavklängen, die sich allmählich fortschreitend – zu undurchsichtigen Vexierbildern aufbauen. Der nach einer längeren Generalpause sich anschließende kurze Mittelteil wirkt wie ein vergeblicher Ausbruchversuch und bringt in Wiederholungsketten eine vollkommen erstarrte chromatische Tonreihe mit jeweils anderen rhythmischen Binnenbetonungen.

Klavierstück IV

basiert auf einer einzigen, sich über das ganze Stück erstreckende einstimmigen Melodie, die sich in mehrere geringfügig verwandte Varianten auffächert und schließlich in ein sich rasch aufbauendes chromatisches Akkordband im sehr hohen Diskant des Klaviers mündet.

Ernst Helmuth Flammer geb. am 15. Januar 1949 in Heilbronn, besuchte ab 1961 die Internatsschule Birklehof in Hinterzarten im Schwarzwald (Abitur 1969). An der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br. studierte er Mathematik und Physik (1969–72), Kunstgeschichte und Philosophie (1974–79) sowie 1972–80 Musikwissenschaft bei Hans Heinrich Eggebrecht. Dort wurde er 1980 mit einer Dissertation zum Thema Politisch engagierte Musik als kompositorisches Problem, dargestellt am Beispiel von Luigi Nono und Hans Werner Henze (Baden-Baden 1981) promoviert. Parallel dazu studierte er 1973–79 an der Freiburger Musikhochschule Kontrapunkt und Musiktheorie bei Peter Förtig sowie ab 1976 Komposition bei Klaus Huber, Brian Ferneyhough und Paul-Heinz Dittrich.



Er unterrichtete Musiktheorie an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen 1980–81 und an der Universität Freiburg 1982–85. Seit 1985 war er Gastdozent unter anderem an der University of Newcastle, von 2003 bis 2012 war Ernst Helmuth Flammer Lehrer für Komposition und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden.

Klavierstück IX „Rockparaphrase“(2002)

Eine Powermusik? Eine Apologie eines bestimmten Genres? Ein am Genre entlangkomponieren? Effekthascherei? Ritual? Von allem sicherlich etwas, aber unter verschiedenen musikalischen und ästhetischen Blickwinkeln: mal Kommentar, mal Illustration, mal Illusion. Das Verhältnis der Musik zum Genre ist sowohl wechselseitig, als auch verschieden. Der Hinterfragungsaspekt gegenüber der vorgestellten Form des Musizierens, das damit suggerierte Infragestellen hat seine Entsprechung im Protest- und Widerstandspotential, ja „Widerhakenpotential“, welches dem Sujet zu eigen ist. Der kommerzielle Aspekt, etwa Powermusik, die bloß drauflos hämmert und auf der Stelle tritt, erscheint hier als Parodie, auch daß es nicht zu Ende powert, sondern die Powertextur dekomponiert wird, schafft kritische Distanz, durchbricht Hörerwartungen.

Ein wüster vierstimmiger Fugenkopf exponiert das Stück, kehrt dreimal refrainartig, leicht oder stärker variiert wieder. Er wird nach seinem letzten Auftreten dekomponiert. Der klischierten Hörerwartung zuwider, öffnet danach eine Coda, im Tempo in sich ersterbend, ins Ungewisse. Der Schluß ist also keine ‚krachlederne‘ Stretta. Werden diese Rahmenteile verschmolzen mit Partien, die mit dem Genre spielen, mal illustrativ, mal affirmativ, um davon abgehoben durch schnittartigen Paradigmenwechsel gleich dem Film in die Ebene des musikalischen Kommentars überzuwechseln, mal sinnlich parodistisch, mal die Sinne verweigernd, mal prinzipienlos, um der Prinzipienlosigkeit des Genres, besonders in seiner kommerzialisierten Form den Spiegel vorzuhalten. Das Stück verlangt dem Interpreten viel Kraft und Durchhaltevermögen, sozusagen ‚Power‘ ab.



Ermis Theodorakis wurde 1979 in Athen, Griechenland geboren; dort studierte er Klavier bei Nilyan Perez-Ioannidis, Komposition bei Yannis Ioannidis sowie Musikwissenschaft an der Athener Universität. Es folgten Aufbaustudien Klavier bei Håkon Austbø am Amsterdamer Konservatorium und Komposition bei Claus-Steffen Mahnkopf an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. 2016 erlangte er den Dokortitel an der Athener Universität mit seiner Dissertation über das Material und die Techniken des Komponisten Michael Adamis (1929-2013).

Seit dem Anfang seiner Karriere in 1994 zeigte er eine besondere Affinität zur neuen Musik, insbesondere zu deren komplexeren ästhetischen Richtungen. In diesem Bereich des Repertoires hat er Klaviersoloabende in den meisten europäischen Ländern sowie in den Vereinigten Staaten, Kanada, China, Südamerika und Ghana präsentiert.

Er hat zahlreiche Werke von lebenden Komponisten unterschiedlicher Generationen uraufgeführt; einige davon sind speziell für ihn komponiert bzw. ihm gewidmet. Er hat mit wichtigen zeitgenössischen Komponisten wie Iannis Xenakis, Brian Ferneyhough, Claus-Steffen Mahnkopf, Mark Andre, Frank Cox, zusammengearbeitet.

Ermis Theodorakis hat seit 1996 über 20 Werke für Soloinstrumente und verschiedene kammermusikalische Besetzungen komponiert, die in Deutschland, Griechenland, Holland, Belgien, Zypern und Chile aufgeführt wurden.

Er hat Seminare, Workshops und Reading Sessions über verschiedene Aspekte der zeitgenössischen Aufführungspraxis an akademischen Institutionen in Deutschland, Griechenland, dem Vereinigten Königreich, Brasilien, Chile und Kanada gehalten. Seit 2017 ist er Lehrbeauftragter für Gegenwartsmusik an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig.

Für die Unterstützung der Konzertreihe EinSichten/AusSichten dankt der Kulturring Dannenberg e.V.

